



Recht über ihre Kinder gibt. Der heilige Vater fordert nun, consequent an den Gedanken festhaltend, der zu gewissen Handlungen von nachhaltiger und trauriger Verühmtheit geführt hat, für die Kirche in dieser Materie höhere Rechte, indem er ausführt, daß es um die Gesellschaft geschehen ist, wenn gerade die, welche einen so eingetragenen Haß gegen conservative Principien an den Tag legen, sich das ungeheuerliche Vorrecht anmaßen, die Jugend nach ihrem Vorbilde zu verderben. Hierauf erwähnt er im Vorübergehen des dem Clerus so oft gemachten Vorwurfs, derselbe sei Feind der Wissenschaft und Civilisation, und dann gelangt er, ohne weiteren Uebergang, zu der Frage der Beziehungen zwischen Staat und Kirche. Wahrscheinlich, meinen die Correspondenten des „Mem.“, hat der heilige Vater dabei nicht die Regierungen im Auge gehabt, die mit der Kirche regelrechte Concordate abgeschlossen haben, sondern es hat ihm dabei wohl der berühmte Satz vorgeschwebt: „Die freie Kirche im freien Staate.“

### Neuestes.

**Wien, 27. December.** In der heutigen Herrenhaus-sitzung wurde in einer Zuschrift des Staatsministeriums mitgeteilt, daß Se. Majestät der Kaiser die Adresse des Herrenhauses wohlgefällig zur Kenntnis genommen.

Nach einer Aeußerung des Finanzministers im Finanz-ausschuß ist der Staatsgüterverkauf an die belgische Gesellschaft sehr nahe gerückt.

**Paris 24. Dec.** Die Nachricht von der bevorstehenden Zusammenkunft mehrerer diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande wird officiös dementirt. Die Gesandten Benedetti und Baron Tallcgrand weilen nur in Paris, um ihre Vorbereitungen zur Installation auf ihren neuen Posten zu machen. Der Herzog von Grammont und Fürst Latour d'Auvergne befinden sich weder in Paris, noch sind sie dahin berufen. Hiemit entfallen auch alle Gerüchte, die diese Zusammenkunft in Verbindung mit der Neujahrsrede des Kaisers bringen wollten.

**Genf, 26. Dec.** Zu der Schwurgerichtsverhandlung hat heute das Plaidoyer begonnen. Staatsanwalt Wigny hält gegen neun Radicale, worunter Fontanel und Perrier, so wie gegen den Independenten Bettiner die Klage aufrecht, und stellt den Entscheid in Betreff des Independenten Kraus und dreier Radicale den Geschwornen anheim.

**Zürich, 26. Dec.** Ein Gerücht will wissen, daß demnächst die Publication eines Decretes des Kriegsministers, betreffend eine Reorganisation der Kriegsverwaltung erfolgen werde, welche den Personalstand vermindern und beträchtliche Ersparungen realisiren würde.

**Petersburg, 27. Dec.** Die „Deutsche Ztg.“, die Beziehungen Rußlands zu Rom besprechend, sagt, Baron Meyendorffs Reise nach Florenz bezwecke lebhaft, dem Thronfolger seine Aufwartung zu machen. Das Gerücht von Zuspundung der Pässe sei unbegründet. Es sei für den Papst zu wichtig, nicht mit Rußland zu brechen, wegen seines Einflusses auf die katholischen russischen Unterthanen. Rußland bringe der Bruch wenig Schaden.

### Die Partei „Deak-Cotvös“.

(„Die Deutsche Post“.)  
(Schluß.)

Der Eifer, dem Vaterlande zu dienen, ist bei Deak wie bei Cotvös ohne Zweifel gleich groß, aber nur verschieden hat er sich stets bei Beiden geäußert! Deak ist eine mehr passive Natur; was Andere eben so gut machen können als er, das überläßt er ihnen gerne und ohne Meid, aber wo Noth an Mann sich einstellt, oder wenn der Karren recht tüchtig verfahren ist, da greift er mannhafte zu,

schon Wasser hineingerathen, dann könnte die Pester Jugend auch Sittlichkeits laufen, so aber muß man schon noch Geduld haben. Die im Stadthause werden's schon machen.  
Junius.

### Das Signal.

Novelle von G. v. St.  
(Fortsetzung und Schluß. — S. Nr. 155.)

„Nein, Du mein süßes Mädchen, flüsterte er eben so leise, es gibt keine Trennung mehr, aber fasse Dich, fasse Dich, mein Herz — denn wir sind Beide noch auf der Erde, ich bin nicht todt, sondern ich lebe wie Du, und wir werden jetzt ganz, ganz glücklich sein!“

Sie blickte verwundert, fast enttäuscht umher, sie sah in sein bleiches Gesicht, in seine von dem Entzücken der Liebe strahlenden Augen, sie sah die Mutter an, welche mit gefalteten Händen vor ihr stand — die Lampe, die Uhr, das ganze Zimmer — es war Alles wie vorher — nur er, der todt geglaubte, sah lebend und sie umschlungen haltend neben ihr.

„Dies kann kein Traum sein“, sagte sie dann, ihre Hand durch seine Locken führend, „es ist nicht möglich, daß dies ein Traum sein könnte.“

„Nein, nein, Geliebte, es ist Alles wahr und wirklich, ich lebe und bin bei Dir, um mich nie mehr von Dir zu trennen — aber daß Du mich gestorben und begraben wähest — das war ein böser Traum, den Du vergessen mußt.“

„Aber wie ist dies möglich?“ fragte sie noch immer ungläubig.

„Ich hatte Dir Alles geschrieben, aber Du hast den Brief, wie ich höre, nicht erhalten — doch laß das jetzt — wir haben uns ja wieder, kannst Du noch einem andern Gedanken Raum geben?“

„Nein, nein!“ rief sie, ihn umschlingend; „o mein Glück ist so groß, daß ich es kaum zu ertragen vermag! Du lebst, Du lebst, Jules — ich kann es immer noch nicht fassen, noch nicht glauben, — ach, jetzt darf ich nicht sterben, jetzt muß, jetzt will ich leben, vermöge der mir, nicht wahr — immer mit Dir vereint?“ —

Es verging ihnen eine seltsame Stunde. Wir wollen nicht versuchen, die hochgehenden Wogen des Entzückens und des Glücks derselben zu schildern; sie gab ihnen vollen Ersatz für all den Schmerz und für all die Qualen, welche sie gelitten, und nur, weil sie so gelitten, waren sie zu ihrem jetzigen Empfinden befähigt.

um die Dinge wieder ins rechte Geleise zu bringen. Cotvös drängt seine nervösere Natur stets zur Action; er mar-schirt gern à la tête, während Deak lieber die Reserve bildet. Nach der Februar-Revolution von 1848 ließ sich Deak, der krankheitshalber im Landtage von 1847 nicht erschienen war, nur durch die stürmischen Bitten seiner Freunde und durch die Erklärung Batthyány's, daß er ohne ihn nichts anrühre, bewegen, das Portefeuille der Zu-satz zu übernehmen, während Cotvös schon als er nach Preßburg ging, von seinen Freunden mit den allerdings scherzhaften, aber auch halb ernst gemeinten Worten Ab-schied nahm: „Gott mit Euch, als Minister kehre ich wie-der“ — und er kehrte in der That als Kultusminister wieder.

Deak und Cotvös, Beide sind entschiedene Gegner der Revolution und doch auch in dieser Nehmlichkeit wieder von einander verschieden. „Werden Sie eine Wahl für den Landtag annehmen?“ wurde Deak im Frühjahr 1861 von einem seiner Freunde gefragt. „Wenn Ihr wirklich Landtag machen wollt“, antwortete der „Alte“ beinahe barsch, „dann bin ich dabei; wollt Ihr aber Revolution machen, dann müßt Ihr Euch um andere Leute umschauen.“ Unwandel-müht Ihr Euch vor Recht und Gesetz, das ist die Achse, um welche sich der ganze Charakter Deak's dreht; für ihn gibt es keinen denkbaren Fall, welcher eine Verletzung des Ge-setzes, ein Hinweggehen darüber rechtfertigen könnte. Er ist ein Riese Antäus, so lange er den festen Boden des Gesetzes unter den Füßen fühlt, aber er weiß, daß er schwach wäre wie ein Kind, wenn er diesen Boden verließ. Er sucht ihn daher zu behaupten, so lange dies möglich ist; in dem Momente aber, als man ihm diesen Boden ent-zieht, hört auch sofort jede politische Thätigkeit seinerseits auf; er setzte der ungarischen Revolution dieselbe Passivität entgegen wie später dem Habsbischen Regime, und weder Kossuth noch Baron Bach wagten es, diesem Manne etwas anzuhängen, ja sie mochten ihm kaum ernstlich gezürnt haben, so wenig man dem Fische zürnt, wenn er — aus seinem Elemente geworfen — regungslos im Sande liegen bleibt.

Auch Cotvös ist nichts weniger als ein Mann der Re-volution, aber weniger aus theoretischen Gründen, als viel-mehr weil seine sensible Natur vor den heroischen Mitteln zurückbebt, deren sich Revolutionen in der Regel bedienen müssen; weil sein zartbesaitetes Gemüth von den heftigen Emotionen solcher Catastrophen zu tief erschüttert wird. Deak zog sich, nachdem er sein Portefeuille niedergelegt, nach seiner Pflanz- und blieb dort stumm zurück, während Cotvös ging, nachdem er abgedankt hatte, weit, weit außer Landes, dahin, wo kaum mehr ein leisest Beben der Luft die Erschütterung verrieth, von wel-cher sein Heimatsland erdrönte. „Mich hat der Himmel nicht zum Revolutionär geschaffen“, schrieb er damals an einen Freund, „so groß auch das Ziel sein möge, welches ich vor mir sehe, ich vermag darüber die Leiden der Ein-zelnen nicht zu vergessen, und meiner Ueberzeugung nach ist die materielle Gewalt, auf welche sich jede Revolution stützt, nicht der Weg, auf welchem die Menschheit vorwärts schreiten kann.“ In einem Kampfe mit moralischen Waf-fen stellt Cotvös seinen Mann, so wie er sich auch in weit höherem Grade an den bekannnten Demonstrationen des Jahres 1860 betheiligte; aber über die Tragweite des geistigen Ge-schäftes hinaus reicht seine Betheiligung am Kampfe nicht. Vor etwa einem Jahre erschien von Cotvös ein Buch, wel-ches, obwohl es gerade jedes deutsche Gemüth eigenhändig anheimeln muß, von der deutschen Presse noch lange nicht nach Gebühr gewürdigt wurde. Das Buch führt den ein-fachen Titel „Gedanken“ und trägt an der Stirne als Motto eine Stelle aus einem Briefe der Mutter des Dich-ter's: „Glaube keinem Gedanken, welchem das Herz wider-spricht.“ Das edle Herz des Poeten und Philosophen wen-

det sich schauernd ab von den Greueln der Revolution und darum vermag es auch ihren Gedanken nicht zu fassen. . . .

„Aber nun sprich, nun erzähle“, bat sie dann, als ihre Gefühle allmählig wieder ruhiger geworden waren; „ich weiß ja immer noch nicht, wo Du herkommst und ob Du doch nicht vielleicht schon im Himmel gewesen bist.“

„Selbst wenn ich dort gewesen wäre“, sagte er, sie küßend, „ich würde den Himmel, wenn es in meiner Macht gestanden, verlassen haben, um zu Dir zurückzukehren, denn ohne Dich gibt es für mich keinen Himmel und keine Seligkeit — aber laß das jetzt, morgen sollst Du Alles er-fahren.“

„Nein, Jules, das fordere nicht von mir, ich könnte es nicht ertragen! Sprich, sprich, ich bitte Dich.“

„Nun, so höre!“

„Gleichzeitig mit meinem letzten Brief an Dich, das heißt, mit dem, welchen Du empfangen, schrieb ich noch-mals an meinen Vater. Alles, was ein Sohn seinem Vater sagen kann, das sagte ich ihm. Ich schüttete mein ganzes Herz vor ihm aus und bat ihn in den lebendigen Aus-drücken um mein Glück. Seine Antwort war kalt, entschie-den und bestimmt. Er eröffnete mir, daß er niemals seine Zustimmung zu einer Verbindung mit Dir geben würde und daß, wenn ich sie dennoch gegen seinen Willen schloße oder auch nur fortsetzte, ich aufhöre, sein Sohn zu sein, auch auf sein Erbe jeden Anspruch verlore.“

Mit Schmerz und innerem Grimm las ich diesen Brief. Dann berieth ich mit meinem Freunde, dem Dr. Sensburg, wie ich zu handeln habe, denn handeln wollte und mußte ich, es war mir unmöglich, länger in dieser Dual fortzuleben. Wir machten verschiedene Pläne, er rief mir immer, abzuwarten und die Zeit wirken zu lassen, aber ich erklärte mich entschieden dagegen. Ich habe sechs Jahre im Geschäft meines Vaters gearbeitet, er muß mir außer-dem, bei seinem Tode, einen Theil seines Vermögens hinterlassen und hat nicht die Befugniß, mich auch davon zu enterben. Ich sah es daher für kein Unrecht an, und dies ist auch noch meine Meinung, diesen mir zustehenden Ver-mögensantheil jetzt von ihm zu entnehmen. Wir kamen da-her darin überein, daß ich, vermöge der mir zustehenden Procura, einen Wechsel von 30,000 fl. ziehen und mit Dir und Deiner Mutter heimlich nach America gehen sollte.

Mein Freund ist etwas Phantast, er sann lange nach, als wir so weit gekommen waren, dann lächelte er und sagte, indem er mich eigenhändig ansah: Man wird Euch möglicherweise verfolgen und Hindernisse in den Weg legen. Du kennst ja den weitreichenden Arm unserer Polizei; wenn

du dich schauernd ab von den Greueln der Revolution und darum vermag es auch ihren Gedanken nicht zu fassen. . . .

Und nun noch einen letzten, allerdings gewaltigen Un-terschied zwischen den beiden bedeutenden Männern, der sich fast als naturgemäße Folge aus dem Lebenslaufe eines Beiden von ihnen ergibt. Cotvös ist der Natur nach Aristokrat; ob er es der Gesinnung nach sei, darüber möge die folgende Stelle aus seinen „Gedanken“ Aufschluß geben: „Die Sehnsucht nach Gleichheit ist uns angeboren, nur ist das Niveau, welchem wir naturgemäß zustreben, nicht wie bei Gewässern am tieferen, sondern am höchsten er-reichbaren Punkte zu suchen; ich gebe zu, daß wir alle zur Gleichheit geboren sind, aber dann ist jeder Mensch nicht ein geborener Bauer, sondern ein geborener Aristokrat.“ Wer so zu sprechen vermag, dessen Gesinnung ist wohl über jeden Zweifel erhaben; allein die Ver-hältnisse des Baron Cotvös stellten ihn auf einen Punkt, von welchem aus sich dem Blicke ein weiterer er-Horizont eröffnete, während Deak einen engeren Kreis über-schaute, daß aber sich desto tiefer in denselben einschmückte, desto mehr verfinsterte. Deak kam selten nach Wien und wohl noch seltener — vielleicht auch gar nicht — über das Reichthum seiner Heimatländes. Deak folgte ganze Jahre außerhalb seines Heimatländes. Deak folgte dessenungeachtet unverwandten Blickes den geistigen Be-weisungen im ganzen civilisirten Europa und nahm sie rasch und bleibend in seinen hellen Geist, in sein edles Gemüth auf, so wie Cotvös auch in der Ferne das politische und intel-lectuelle Leben seiner Heimat nicht einen Moment aus den Augen verlor; aber bei Deak hat sich bei aller Aufgeklärtheit und Freimüthigkeit der nationale Typus in Folge dessen ursprünglicher conservirt, während das ganze geistige Wesen Cotvös', ohne dadurch an Patriotismus einzubüßen, ein mehr universelles Gepräge erhielt. Mit Worten spielen, ist ein ziemlich müßiges Geschäft; allein es ist auch mehr als ein Wortspiel, es ist der Ausdruck eines bestimmten Gedankens, wenn wir in Deak die Verkörperung des liberalen Ungarthums, in Cotvös jene des ungarischen Liberalismus sehen. Und in dieser Verschiedenheit bei so vieler Nehmlichkeit liegt — um zu unserem Ausgangspunkte zu-rückzukehren — die unermessliche Macht, welche der Ver-einigung dieser beiden Richtungen in der Person ihrer be-deutendsten Vertreter innewohnt. Während die Freunde ihre Rechte zu festem Zusammenhalten in einander legen, greift Jeder mit der andern Hand — der Eine nach Rück-wärts, um die schon stark gelichteten Reihen einer zur Reize gehenden Generation muthig vorwärts zu führen, — der Andere nach Vorne, um das heranwachsende Geschlecht vor Ueberstürzungen bewahrend, auf der Bahn des geistlichen Fortschritts festzuhalten, wo es mit dem Gros jener Ge-neration zusammenstößt, welche sich par excellence die „ge-genwärtige“ nennt. Das ideale Wesen, der mehr cosmopolitische Zug Cotvös' zieht die Jüngeren eben so mächtig an, wie die erprobte Weisheit, der specifisch ungarische Ty-pus Deak's die Älteren beruhigt und ermuntert. Wo die Tugenden des Einen der beiden Führer durch einen Schritt zu weit in Fehler umzuschlagen drohen, da tritt die einge-gengelegte Natur des Andern moderirend, ausgleichend da-zwischen und darin liegt das Geheimniß der fruchtbarsten Kraft und Disciplin der „Partei Deak-Cotvös“, je-ner Sicherheit des Aufstiegs, welche selbst von ihren poli-tischen Gegnern bewundert wird, — darin liegt der Schlüssel zu jenem Räthsel, das heißblütige Jünglinge und be-dächtige Tablarios, Vollblut-Magyarren und nationalität-Deutsche sich willig und opferfreudig um dieselbe Fahne scharen. Was dieser oder jener von ihnen, seiner indi-viduellen Richtung nach, in dem einen der beiden Führer vermisst, das findet er ganz gewiß in dem Andern reichlich.

Du Muth hättest, so wüßte ich ein Mittel, Dich für immer jeder Nachstellung zu entziehen.

Muth, erwiderte ich, wie kommst Du zu dieser Frage? — sprich!

Du mußt ganz einfach vorher sterben.

Ich sah ihn verwundert an.

Ihr spielt Romeo und Julie, sagte er lächelnd, nur umgekehrt und mit dem Unterschied, daß hier kein Mißver-ständniß möglich ist.

Erkläre Dich.

Ganz einfach, Du wirst gefährlich krank, schreibe ich an Deinen Vater, daß Du nach dem Urtheil Deines Arztes nur noch höchstens zwei Tage lebe könntest, also von ihm Abschied nähmest, daß Du aus Verzweiflung gespielt und 30,000 Gulden verloren hättest. Ich verbreite das Gerücht Deiner tödtlichen Krankheit — und gebe Dir dann ein Mit-tel, nach welchem Du ungefähr zwölf Stunden kalt und starr, wie ein Todter, daliegen wirst. Ich beschleunige Deinen Tod, lasse, was mir leicht ist, eine andere Leiche von der Anatomie statt Deiner begraben — und Du bist ein freier, jeder Verfolgung entzogener Mann.

Anfangs hatte ich einige Bedenken gegen diesen aben-teuerlichen Plan, ich fand dann jedoch, daß er am sichersten zum Ziele führte, und willigte ein. Gleichzeitig mit dem Briefe an meinen Vater schrieb ich an Dich, mein gutes Mädchen, und benachrichtigte Dich, daß Du wahrscheinlich hören würdest, ich sei gestorben, daß dies aber nur eine von mir erdachte Täuschung sei, ich vielmehr in wenigen Tagen bei Dir sein würde, um mit Dir und Deiner Mutter nach America zu ziehen — Du müchtest Alles dazu vorbereiten und Dich bereit halten, sogleich mit mir abzureisen. Diesen Brief hast Du unerklärlicher Weise nicht erhalten und des-halb so viel Schmerz, so viel Klummer, so viel Sorgen er-tragen müssen.“

„Ach, Du hättest nicht so gottlos handeln sollen“, jagte Rosa schüchtern, „es war sehr, sehr unrecht von Dir.“

„Ich bereue es jetzt ebenfalls — aber nur die Liebe zu Dir und die maßlose Härte meines Vaters waren es, die mich dazu trieben. — Ich wurde nun krank, das heißt, ich legte mich zu Bett und am zweiten Morgen nahm ich mit lächelndem Munde die dunkeln Tropfen, welche mir mein Freund eben so lächelnd reichete. Bald verlor ich das Bewußtsein.“

Als ich es wieder erhielt, als ich mit wirrem Blick mich, wie aus tiefem Schlaf kommend, im Zimmer umschau, lag ich noch im Bett, an welchem mein Freund saß, mich besorgt und ernst ansehend.

Infolge  
wie das in  
Restaurations-  
die Dauer von  
angegeben von  
ganzen Gebäu-  
gefährt erdein  
1 Zu  
Objectes wird  
mögen und di  
tiefte behörlic  
2. 2  
3. 2  
der aber kein  
neter Mann  
Pächter alle  
4. 2  
5. 2  
in solidum  
6. 2  
in der Hälfte  
Die G  
roman. banat  
Die G  
Sppothekar-  
Etau  
zu entnehmen  
pens verzehe  
7. 2  
8. 2  
und den Ma  
dem Herar  
8. 2  
tractatmäßige  
des Gebäud  
9. 2  
das Objekt  
tion und ver  
10.  
rangsteuer  
11.

Seller mit  
zu Seite ein  
einen Paan  
Die  
zu gebelien  
An  
9. lang, 2  
ede von 9  
jährbar, zu  
lichst möge  
Nah  
handlung, 4  
werden.  
Zwei  
nische, der  
breit, von  
Bier  
Die  
lang, ebenf  
32  
8  
Sammliche  
12  
Gestlichen  
Danke un  
1  
nad Gerate  
2  
3  
Claschantl  
22  
12  
10  
und alle 3  
8  
3  
9  
3  
8  
36  
2  
1  
1  
2  
1  
12  
2  
2  
2  
1  
4  
3  
6  
9  
1  
1  
2  
1  
4  
3  
3  
3  
1  
1  
1  
2







der k. k. Seecadet, Herr Julius Schöpke, welcher das ruhm- und gefahrvolle Seegefecht auf dem „Schwarzenberg“ mitgemacht und für seine bewiesene Tapferkeit mit der silbernen Tapferkeitsmedaille von Sr. Majestät ausgezeichnet wurde, gesund und wohlbehalten im Kreise seiner Familie hier eingetroffen. Je weniger die Freude dieser Rückkehr nach Augen hin bemerkbar wurde, um desto intensiver und inniger mochte sie im Kreise der Betreffenden in dem Momente hervorgetreten sein, als die überglücklichen Eltern ihren braven Sohn nach so großen, nun glücklich überstandenen Gefahren zum ersten Male wieder ans Herz drückten. — Wie wir vernehmen, wollen die Jugendfreunde des tapfern jungen Seemannes dessen glückliche Rückkehr durch ein Bankett in Verbindung mit einem Tanzfränzchen feiern. —

Es ist vielfach schon aufgefallen, daß wir leider unsere Darlarba betreffende Notizen und Anzeigen verlaublich. Die Ursache lag und liegt einfach darin, daß der Vorstand derselben es nicht für angezeigt hielt, uns solche zugehen zu lassen. Wir hätten gegen dieses Verhalten auch weiter nichts bemerkt und ruhig gewartet, bis eine bessere Einsicht über das, was dem Vereine zweckdienlich, Platz gegriffen haben wird; da jedoch der Secretär der Darlarba, Herr Janaki, vor einigen Tagen in „amtlicher“ Weise bekannt machte, daß er alle diese betreffenden Verlautbarungen im „Arad“ veröffentlichen werde, halten auch wir es an der Zeit zu bemerken, daß der geehrte Vorstand der Darlarba keineswegs in der Lage ist, Gnaden auszuüben und ein hiesiges Blatt dem Anderen vorzuziehen, daß es vielmehr, da er nun im Dienste des Publikums stehe, das seine Beiträge leiste, seine Pflicht sei, alle Mittel der Publicität zu benützen, um alle Classen des Publikums in gleicher Weise von dem in Kenntniß zu setzen, was sein, respective das Interesse des Vereines berühren könnte. Er müßte sonach, wenn hier sechs Blätter in sechs verschiedenen Sprachen erscheinen würden, alle umsomehr gleichmäßig berücksichtigen und ihnen seine Verlautbarungen zukommen lassen, als ihm hieraus keine Kosten erwachsen. — Zu dieser Bemerkung waren wir nicht in unserem, sondern in dem Interesse des Leserkreises, den wir zu vertreten die Ehre haben, gedrängt und glauben wir von dem Billigkeitsgefühl des geehrten Vorstandes der Darlarba erwarten zu dürfen, daß er sie nicht unberücksichtigt lassen wird. —

### Handels- und Börsenachrichten.

R. & R. Arad, 28. December. Die flauere Stimmung im Getreidegeschäfte bleibt anhaltend unverändert; bei sehr geringen Umsätzen. Am gestrigen Neuarader Wochenmarkte war bloß Ruz stark zugeführt, der á 75—80 fr. kaum zur Hälfte aufgekauft wurde.

Andere Fruchtgattungen waren nur schwach vertreten. Witterung heiter und mäßig kalt.

### Eingesendet. In Angelegenheit der deutschen Gartenzeitung „Der Volksgärtner.“ (Népkertesze.)

Die Richtung des noch im Jahre 1857 unter der Leitung des Gefertigten, als Organ des Landes-Gartenbauvereines erschienenen „Kerti Gazdaság“ betitelten Blattes, welches zur Entwicklung der Gartenwirtschaft, zur eifrigsten Baumpflanzung ununterbrochen angeeifert, hat sich durch die verberbliche Dürre des Jahres 1863, welche mit lauter, warnender Stimme zur allgemeinsten Baumpflanzung als der brennenden Lebensfrage der Landescultur aufgerufen, vollkommen bewährt.

Die allgemeine Theilnahme, welche das monatlich zweimal erscheinende, das Gartenwesen im Allgemeinen, die Baumpflanzung und Gartenkunst als Führer behandelnde „Népkertesze“ (der Volksgärtner) betitelte Fachblatt, seit seinem Erscheinen vom 20. Mai 1864 an gefunden, hat die Zweckmäßigkeit und Zeitgemäßigkeit dieser Richtung bestätigt, zugleich aber mit deutlichem Fingerzeige hingewiesen, wie erwünscht eine deutsche Auflage wäre, um ein gemeinsames Organ für die Fachgenossen und Gartenliebhaber deutscher Zunge zu bilden, — um den Born der Entdeckungen, Erfindungen und Fortschritte des Auslandes zu eröffnen und dasselbe in stetigen Verkehr und innigen Verband mit uns zu bringen.

In Folge richtiger Würdigung dieses Winkes wird nun mit dem 10. Jänner 1865 das Garten-Fachblatt „Népkertesze“ (der Volksgärtner) in getreuer Uebersetzung und von da an am 10. und 25. jeden Monats in deutscher Sprache erscheinen, auf welches Blatt somit die Prämiation mit 3 fl. jährlich eröffnet wird und an die Redaction des „Volksgärtners“ in Pest gerichtet werden kann.

Zur nöthigen Erzielung der geschäftlichen Verbindungen und Ankündigungen werden alle einschlägigen Annoncen aufgenommen und zwar die kürzeste nur einige Zeilen füllende Form mit 3 fl., die halbe Seite mit 5 fl., die ganze Seite mit 10 fl., Beilagen jedoch mit 1 fl. per hundert berechnet. — Zur Erledigung derselben möge man sich stets an die Redaction des Blattes schriftlich wenden.

Alexander v. Lukácsy,  
Verantwortlicher Redacteur, Verleger und Eigentümer.

### Ausweis

der zu Gunsten der Neu-F.-Barsáder Abgebrannten eingestrichenen und dem gefertigten Comité zur Vertheilung übergebenen milden Spenden.

#### VIII. Bericht.

Sammlung des Vorstehender Stuhltrichteramtes, als:  
Herr Ludwig Lehr . . . . . 2 fl. — fr.  
„ Fehér Lodor . . . . . „ 10 „

Herr Dobroghy István . . . . .	5 „ —
„ Paul Oswald . . . . .	5 „ —
„ Pfeifer . . . . .	5 „ —
„ Katona . . . . .	2 „ 40
Frau Anna v. Agel-Dittit 40 fl. und 50 Mezen Getreide.	
Herr Andreas Mezey . . . . .	5 „ —
„ Alexander Hofbauer . . . . .	3 „ —
„ Spüller 5 fl. und 10 Mezen Getreide.	
„ Josef Bene . . . . .	1 „ —
Das Berzauer Gemeinde-Notariat 3 fl. 25 fr. und 3 Mezen Getreide.	
Herr Georg Mihóji . . . . .	— „ 20
„ Stefan Nyetra . . . . .	50 „ —
„ Peter Moroban . . . . .	60 „ —
„ Josa Antejich . . . . .	— „ 50
„ Carl Kis . . . . .	1 „ —
Morobauer Einwohner 3 Mezen Getreide.	
Gyarmataer Einwohner 1 Mezen Getreide.	
Morobauer Gemeinde-Casse . . . . .	3 „ —
Gyarmataer Gemeinde-Casse . . . . .	2 „ —
Herr Herrmann Cohn . . . . .	1 „ —
Apateleer Einwohner 2 fl. u. 15 1/2 Mezen Getreide.	
Herr Decker Rálmán . . . . .	6 „ —
„ A. Benda . . . . .	— „ 50
„ Mezey . . . . .	1 „ —
„ Straffer . . . . .	— „ 50
Gemeinde Sikula . . . . .	2 „ —
Jemand . . . . .	— „ 20
Herr Jacob Bildbauer . . . . .	— „ 50
„ M. Banos . . . . .	— „ 10
„ Rita Kaba . . . . .	— „ 20
„ Paul Stengl . . . . .	— „ 20
Gemeinde Vofzeg . . . . .	5 „ —
Herr Josef Bildbauer . . . . .	— „ 50
„ Friedrich Wosner . . . . .	5 „ —
Zusammen 112 fl. 25 fr. und 72 1/2 Mezen Getreide.	

Sign. F.-Barsád, 22. December 1864.  
Im Namen des Unterstützungs-Comité's:  
Carl Neumann,  
ev. Seelsorger und Comité-Mitglied.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 28. December 1864.

5% Metalliques . . . . .	72.—
5% National-Anlehen . . . . .	80.—
1860. Staatsanleihe . . . . .	93 75
Banfactien . . . . .	779.—
Creditactien . . . . .	175.10

### Wechsel-Cours.

London . . . . .	114.95
Silber . . . . .	114.75
Dufaten . . . . .	5.46 1/2

Die erste ausschließl. landes-privilegirte Fabrik hermetisch leicht zu verschließender  
**METALLSÄRGE**  
des **JOSEF LIMBECK in ARAD**  
Teleky-Gasse Nro. 3, im eigenen Hause,  
empfehlen ihren reichen Vorrath von Metallsärgen in allen Größen nach der bewährten Construction mit Eisengerippe, in verschiedenster Ausstattung, und glaubt dieselbe das geehrte Publikum auf die besondere Billigkeit ihres Fabrikates hinweisen zu müssen, welche es selbst minder Bemittelten ermöglicht, vorkommenden Falles sich einen solchen Metallsarg anschaffen zu können, u. zw. stellen sie die Preise wie folgt:  
Kindersärgen von 5 fl. (Dieselben in feinerer und  
Ein gewöhnlicher Sarg von 75“ mit Eisengerippe 25 fl. (höchst eleganter Ausstattung verhältnißmäßig im Preise erhöht.)  
Ein geräumiger 35 fl.  
Ein hermetisch von Zedermann leicht zu verschließender 75 fl.  
Niederlage: Hauptplatz Nro. 15.  
Auswärtige Bestellungen werden schnellstens effectuirt und für Emballage nur der Kostenpreis berechnet. (822—3,12)

**LAGER** von **Moderateur- und Petroleum-LAMPEN.**  
Verkauf unter Garantie nach Original-Preiscurant bei **N. Braumiller in Arad.**  
Niederlage von feinstem, echt amerikanischem PETROLEUM der Herren Sinter's & Dinckelberg in New-York; Moderateur-Lampen-Öel; aller Gattungen Lampendochte, Nachtlichter mit Porcellain-Schwimmer, Dochtzieher, Lampenanzünder und Kerzenzwinger, womit man das lästige Umwickeln der Kerzen erspart.  
Reparaturen von Lampen jeder Gattung werden angenommen und auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

Im Namen des allgemeinen Menschenwobls theilt diese Anweisung mit; es wird daraus eine unerschöpfbare Quelle des Guten entspringen!  
**Weißer Gesundheits-Sensförner** von **Didier.**  
37 Jahre eines immer gekrönten Erfolges bezeugen die wunderbare medizinische Kraft der weißen Sensförner von Didier. Mehr als 200,000 Kuren authentisch constatirt beweisen vollkommen die allgemeine Verbreitung dieses unvergleichbaren Medicamentes, das der berühmte Dr. Kooke mit den so gerechten Worten bezeichnet:  
„Ein segensreiches Mittel, ein Geschenk des Himmels!“  
Kein anderes Medicament wird so leicht ermöglicht, sowohl durch seine Wohlfeilheit als einfaches Verfahren, 3 bis 4 Pakete genügen zur gründlichsten Heilung Magen und Unterleibsbeschwerden, innerliche Krankheiten, rothe Ruhr, Schlaflosigkeit, Leberleiden, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Auschläge, Oicht, Plethien, hartnäckige eingewurzelte Verstopfung, Ergrüthigkeit, Blähungen, Schlein, Uebel vorgerufen durch den Eintritt des Alters oder der Mannbarkeit, mangelhaften Blutumlauf, Gemüthsverwirrung, Bleichsucht, kurz alle krankhaften Affektionen, für welche das weiße Sensförner täglich verschrieben, und von den höchsten medizinischen Fakultäten empfohlen ist.  
Gutachten der Hh. Troussseau und Pidou, Professoren der medicinischen Schul zu Paris.  
In der gelehrten Abhandlung über „Heilkunde und medicinische Beschaffenheit der Heilstoffe“ geben die Hh. Troussseau und Pidou folgenden Gutachten:  
„Persönliche Erfahrungen erlauben uns nicht zu zweifeln, daß der vorgeschriebene Gebrauch der weißen Sensförner sehr wirksam sei. Häufige Krankheiten, chronischer Abzumittels wurden bei vorgeschriebener Anwendung beseitigt, als gründliches Abführmittel und Ausreinigung bei innerlich Kranken, bewährt es sich so sicher, als es die Plethien und den Abzumittels heilt.“  
Wir machen die ausübenden Aerzte auf dieses viel zu wenig bekannte Mittel aufmerksam, das in seiner ausgedehnten Wirksamkeit viel zu wenig geschätzt wird.  
(Diesen Auftruf beachteten eine große Zahl der Mediziner; indem sie die weißen Sensförner selber verschreiben und selbst für sich anwenden.)  
Gutachten des Hh. Dr. Heindrick der Fakultät zu Paris.  
Man liest in der (Revue des sciences) einen interessanten Artikel über die medicinischen Eigenschaften der weißen Sensförner von Didier. Man weiß, daß dieses Mittel, das sich heute zu Tage der allgemeinsten Verbreitung erfreut, zuerst in England unter dem Schutze eines berühmten Arztes und eines edlen Menschenfreundes Hh. Dr. Kooke

und Hh. Dr. Turner stand. Herr Didier, der eine unmöglich gebaltene Rettung ihnen verdankt, machte es sich zur Aufgabe, sie in ganz Frankreich zu verbreiten, von da aus wurde es schnell in allen Ländern der Erde bekannt. Ein Medicament, das einen solchen Ruf erlangt hat, das so mannsverthe Kuren zu Tausenden aufstellt, muß offenbar zu einer Höhe gelangen, dem weder Zweifel noch Einwürfe etwas anhaben können, und selbst alle wissenschaftlichen Erörterungen schweigen macht.  
Das ist der gelehrte Urtheilspruch des Herrn Dr. Heindrick in dem angeführten Artikel der schon jenseits Ansicht ist wie die vor ihm benannten Hh. Dr. Troussseau, Pidou, Cullerier, Zouatin, Cufferna, die in ihren wissenschaftlichen Abhandlungen, die große Heilkraft und Wirksamkeit des weißen Sensförners mit Entschiedenheit anerkennend, vorausgegangen sind.  
(817—3,10)  
Unsere alleinige Niederlage für die Stadt Arad befindet sich bei Herrn **Franz Ströbl.**

**LOSE zu 50 kr.**  
für die Ziehung am 3. Jänner 1865,  
Abnehmer von 10 Lose erhalten 1 Prämienlos, welches mindestens 1. Thlr. Werth sicher gewinnen muß.  
Wiederverkäufer, denen es gelingt 10 Lose einzeln zu verkaufen, haben sonach außer der gewöhnlichen Provision das sicher gewinnende Prämienlos, welches Geschäft gewiß rentabel. Zur geeigneten Kenntniß diene noch, daß die Verwaltung der Humanitätsanstalten, zu deren Besten die Lotterie arrangirt, alle Abnehmer von mindestens 10 Lose als Wohlthäter in der Zeitung bekanntmachen wird, und daß Abnehmer von 50 Lose (wobei mindestens 5 Thaler Werth sicherer Gewinn) ein mit der namentlichen Unterzeichnung der Comité-Mitglieder versehenes, geschmackvoll ausgestattetes Dankschreiben erhalten.  
**Joh. C. Sothen,**  
Wien, Stadt, am Graben,  
übernimmt Bestellungen und erludt bei geeigneten auswärtigen Austrägen um franco Einsendung des Betrages, sowie um Verschließung von 30 kr. für frankirte Zusendung der Ziehungsliste.  
Derlei Lose sind in Arad zu haben in der Specereihandlung des **Sigm. Schwarz.**

**Ein Forst-Deconomiebeamter,**  
der landesüblichen Sprachen mächtig und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht als solcher eine Anstellung.  
Nähere Auskunft in der Administration dieses Blattes (H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad).  
1811 sz. (978—3,3)  
1864 P.  
**Árverési hirdetés.**  
Alulírott által közhírré tétetik, miszerint Arad. tek. törvényeszeknek 4852. 1864. számú végzésénél fogva Bogdán Vincze aradi lakos 1260 ft. tóke s járuléka követelése miatt Pap János, g. n. e. szőlősi lelkész s neje Horga Antizta ingatlanai, u. m. Pankotai tjk. 253 sz. a. 3731., 3732., 3775., 3776. h. r. sz. a. jegyzett Ópankotai kertek, becsülve 780 fra. és 4303. h. r. sz. a. jegyzett szőlő, becsülve 260 fra. Pankotán a városközánál. mindenkor d. e. 9 órakor 1865. évi Jánár hó 21. napján becsáron felül, vagy becsáron, mi ha meg nem ígérteték, 1865. évi február hó 21. napján becsáron alul is végrehajtási árverésen elfognak adni.  
Az árverési feltételek alulírottakkal Galván megtekinthetők.  
Kelt Galsán 1864. évi December hó 21. napján.  
**Institoris Ignác,**  
Ízszolgabíró.